

Deightonia n. gen., eine neue Gattung der Melanconieen.

Von F. Petrak (Wien).

Deightonia n. gen.

Acervuli. ut videtur, subcuticulares, strato basali hyalino vel subhyalino, microparenchymatico, epidermidi adnati et innati, mox nudi, minuti; conidia rhomboidea vel deltoidea, raro trapezoidea, ovata vel ellipsoidea, in lateribus ad medium circiter papillis plus minusve diametraliter dispositis conformibus minutissimis instructa, continua, pallide griseo-brunneola, $13 \approx 6 \mu$, conidiophora breviter cylindracea vel obtuse conica, totam superficiem strati basalis dense obtegentia.

Blattparasiten. Fruchtkörper sich auf und in der Epidermis entwickelnd, wahrscheinlich subkutikulär, aus einer flachen, dünnen Basalschicht von hyalinem oder subhyalinem, kleinzelligem Gewebe bestehend. Konidien stark schleimig verklebt, eine der Basalschicht lange und fest anhaftende, später zerfließende, matt schwarze Masse bildend, rhombisch oder deltoisch im Umrisse, seltener trapezoidisch, vereinzelt auch eiförmig oder ellipsoidisch, einzellig, hell graubraun, ungefähr in der Mitte mit zwei kleinen, sich mehr oder weniger diametral gegenüberstehenden, ziemlich spitz konischen Papillen versehen, wiederholt auf kurz zylindrischen oder stumpf kegelförmigen, einfachen, die ganze Oberfläche der Basalschicht überziehenden Trägern entstehend.

Deightonia rhombispora n. spec.

Maculae irregulariter dispersa, ambitu orbiculares vel ellipticae, interdum plus minusve irregulares, saepe dense aggregatae, tunc plus minusve, saepe omnino confluentes et multo majores, rufo-brunneae; acervuli hypophylli irregulariter et dense dispersi, ambitu orbiculares vel late elliptici, interdum plus minusve irregulares, strato basali tenui microparenchymatico, hyalino vel subhyalino epidermidi adnati et innati, mox nudi; conidia rhomboidea, in lateribus ad medium circiter papillis plus minusve diametraliter dispositis conformibus minutissimis instructa, continua, pallide griseo-brunneola $10-17 \approx 5-7.5 \mu$; conidiophora totam superficiem strati basalis dense obtegentia, cylindracea, apicem versus saepe plus minusve attenuata, $3.5-6 \mu$ longa, $2-3.5 \mu$ lata.

Flecken beiderseits sichtbar, unregelmässig locker oder ziemlich dicht zerstreut, epiphyll ziemlich dunkel lederbraun, durch eine mehr

oder weniger dunkler gefärbte, zuweilen schwarzbraune oder schwärzliche, etwas erhabene Saumlinie oft ziemlich scharf begrenzt, aussen von einer schmalen, meist nur ca. 1—2 mm, seltener bis 6 mm breiten, hell gelbbräunlichen oder gelbgrünlichen, bald ziemlich scharf begrenzten, bald ganz allmählich verlaufenden Verfärbungszone umgeben, hypophyll ziemlich hell ockerbraun, rundlich oder breit elliptisch, oft etwas eckig und buchtig, dann mehr oder weniger, zuweilen ganz unregelmässig, ca. 1—12 mm im Durchmesser, nicht selten zu zwei oder mehreren dicht beisammen stehend, dann stark, oft vollständig zusammenfliessend, ganz unregelmässig werdend und grössere Teile des Blattes zum Absterben bringend. Fruchtkörper nur hypophyll, ziemlich unregelmässig und dicht zerstreut, meist einzeln, bisweilen aber auch zu zwei oder mehreren dicht gehäuft beisammen oder nebeneinander stehend, dann oft auf einer oder auf beiden Seiten einem schwächeren Nerven folgend und kurze Reihen bildend, im Umriss rundlich oder breit elliptisch, oft etwas unregelmässig, ca. 50—150 μ im Durchmesser, nur aus einer ganz flachen, der Epidermis — wahrscheinlich subkultikulär — auf- und etwas eingewachsen, ca. 8—10 μ dicken Basalschicht von rundlich eckigen, ziemlich dünnwandigen, ca. 3—5 μ , selten bis ca. 6 μ grossen, hyalinen, nur aussen zuweilen sehr hell gelblich oder gelbbräunlich gefärbten Zellen bestehend, die sich unten in einzelne, tiefer in das Substrat eindringende, ziemlich zart- und dünnwandige, locker verzweigte, ziemlich entfernt und undeutlich septierte hyaline, ca. 1,5—2,5 μ dicke Nährhyphen auflöst. Die in grossen Mengen gebildeten Konidien sind anfangs stark schleimig verklebt und bilden eine zusammenhängende, mehr oder weniger stark konvex vorgewölbte, schwärzliche, in trockenem Zustande spröde Masse, die später zerfliesst und kleine, ganz unregelmässig eckige, anfangs stets mehr oder weniger scharf begrenzte, bis ca. 500 μ grosse, schwärzliche, der Epidermis locker anhaftende, dünne Krusten bildet, die durch Zusammenfliessen bis ca. 1 mm gross werden können. Konidien rhombisch oder deltoidisch im Umriss, bisweilen mehr oder weniger unregelmässig, dann trapezoidisch, beidendig mehr oder weniger, unten meist stärker und allmählich verjüngt, stumpf zugespitzt, oben zuweilen breit abgerundet, dann ellipsoidisch oder länglich keulig, unten zuweilen fast stiel förmig vorgezogen, gerade oder etwas ungleichseitig, einzellig, hell graubräunlich, mit locker und ziemlich grobkörnigem Plasma, von zwei Seiten sehr schwach aber meist deutlich zusammengedrückt, ungefähr in der Mitte oder etwas oberhalb derselben, an den Seiten mit zwei, einander meist diametral gegenüberstehenden, oft auch etwas verschobenen, ziemlich spitz konischen, ca. 1—2 μ hohen Papillen versehen, die nur sehr selten auch fehlen oder undeutlich sein können, 10—15 μ selten bis 17 μ lang, ohne die Papillen 5—7,5 μ breit. Konidienträger die ganze Oberfläche der Basalschicht überziehend, kurz zylindrisch, oben oft etwas verjüngt,

dann mehr oder weniger stumpf kegelförmig, einfach, 3—5 μ , selten bis 6 μ lang, unten 2—3,5 μ breit.

Auf lebenden Blättern von *Leptoderris* spec.; Afrika; Sierra Leone: Kenema, 5. XII. 1938, leg. F. C. Deighton, Nr. 1692.

Das mir vorliegende Material dieses prächtigen Pilzes ist leider nur spärlich und überreif. Jüngere Entwicklungsstadien konnte ich darauf nicht finden. Dazu kommt noch, dass die Fruchtkörper sehr klein sind und leicht ab- oder ausbrechen, weshalb gute Schnitte nur sehr schwer zu erhalten sind. Aber auch an solchen konnte ich nicht feststellen, ob sich der Pilz subkutikulär entwickelt. Sicher ist nur, dass die ganz flach ausgebreitete, ziemlich dünne Basalschicht der Epidermis auf- und etwas eingewachsen ist. Sehr charakteristisch sind die Konidien, von denen die Mehrzahl eine ziemlich regelmässig rhombische oder deltoidische Form hat, während die an den Seiten befindlichen Ecken in kleine, ziemlich spitz konische Papillen vorgezogen erscheinen. Durch diese eigenartige Form der Konidien nimmt der Pilz eine sehr isolierte Stellung ein und ist an diesem Merkmal sofort und sehr leicht zu erkennen. Die ganz vereinzelt auftretenden, eiförmigen oder ellip-tischen Konidien, denen auch die seitlichen Papillen fehlen, sind zweifellos die zuletzt an den Trägern gebildeten und deshalb nicht mehr als normal anzusehen. Ähnlich verhalten sich ja noch viele andere Konidienformen. Von Abänderungen in der Gestalt abgesehen, sind die zuletzt gebildeten Konidien meist wesentlich kleiner, bei den zweizelligen Formen bleiben sie meist einzellig, bei den phragmosporen enthalten sie weniger Querwände, oft nur eine, während die dictyosporen meist keine Längswände ausbilden. Auf solche abnormale, zuletzt gebildete Konidien darf deshalb bei der Beurteilung der systematischen Stellung dieser Pilze keine Rücksicht genommen werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sydowia](#)

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Petrak Franz

Artikel/Article: [Deightonia n.gen., eine neue Gattung der Melanconieen.
114-116](#)